

DU bist für den Himmel bestimmt

(Impuls zum 3. Sonntag im Jahreskreis A – 25. Januar 2026)



“Es geht los!” So könnte man den 3. Sonntag im Jahreskreis A überschreiben. Denn als JESUS erfährt, dass Sein Vorläufer Johannes ins Gefängnis geworfen wird, beginnt ER selbst Sein Wirken. Davon hören wir an diesem Sonntag im **Evangelium**. Dabei wird ganz deutlich, wie sehr JESUS selbst in und mit den Verheißungen der Propheten lebt, denn ER verlässt das jüdische Hoheitsgebiet und zieht in das heidnische Galiläa. Heidnisch deshalb,

weil in der assyrischen Herrschaft im 8. Jh. v. Chr. die dort lebenden Juden nach Babylon weggeführt wurden und dafür fremde Völker von den Assyriern in Galiläa angesiedelt wurden. Dadurch erhoffte man sich – damals wie heute –, dass die so unterdrückten Völker, weil sie nicht in ihrem angestammten Gebieten siedelten, ruhig und willfährig gehalten werden konnten. Und diese Strategie ging ja auch auf. Anders herum war dann das ehemalige israelische Staatsgebiet in Galiläa nun nicht mehr im jüdischen Glauben geprägt und daher als heidnisch anzusehen.

JESUS zieht also dorthin, denn Jesaja hatte – und das hören wir in der ersten Lesung – prophezeit, dass gerade aus dieser Gegend das Heil (für die Juden und die ganze Welt) kommen soll. Aufhören lässt dabei die Vokabel „wohnen“ im Vers 13 („Jesus verließ Nazaret, um in Kafarnaum zu **wohnen** ...“). Warum ist es ungewöhnlich?

Im AT wird für die Patriarchen eine andere Vokabel benutzt, die ausdrücken möchte, dass man in einem Land als Fremder residiert. Es ist nichts Endgültiges, ein vorübergehender Zustand. Und dieses Wort, das der von Mt benutzten Vokabel sehr ähnlich ist, wird auch für uns Christen benutzt – im Wissen, dass wir hier auf Erden nichts Bleibendes haben, sondern eben nur „Gast auf Erden“ sind. Die Vokabel aber, die im genannten Vers das Wort WOHNEN ausdrückt, soll einen immerwährenden Zustand ausdrücken. Sie wird im AT besonders für die immerwährende Gegenwart GOTTES im Tempel benutzt – schon während des Exodus aus Ägypten (vgl. Ex 29,46), erst recht aber nach der Zerstörung des ersten Tempels.

Und genau hier setzt Mt jetzt bewusst diese Vokabel für JESUS ein, der wirklich und wahrhaftig unter den Menschen Wohnung nimmt. Das verspricht ER uns Menschen dann ja auch am Ende vom Mt: „Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20b) So nimmt der Himmel Wohnung bei den Menschen, um die Menschen immer neu nicht nur an den Himmel zu erinnern, sondern sie auch aktiv in ihn hinein zu führen.

So können wir die **erste Lesung**, die an den Sonntagen ja immer den direkten Bezug zum Evangelium hat, in dreifacher Weise lesen:

- Zum einen ist sie direkt in die Situation der Juden in der Verbannung hinein gesprochen;
- Zum zweiten deutet sie auf das hin, was sich dann im Evangelium realisiert: JESUS nimmt Wohnung in Galiläa, um von dort aus das Heil über das ganze jüdische Land zu bringen;
- Und zum Dritten können wir den Text auch in die Situation der Kirche hinein sehen, dass nämlich ER es ist, der Sich immer neu in ihr manifestiert, indem ER in der Eucharistie und den Sakramenten gegenwärtig ist.

So kommt nicht nur den Juden, sondern auch uns das Heil in dem in dieser Welt leibhaftig gegenwärtigen JESUS CHRISTUS! ER ist es, der alles in der Hand hält und trägt und zum Guten führt.

Und genau darauf weist auch die **zweite Lesung** hin, wenn aus dem ersten Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth gelesen wird. Dort gab es heftigen Streit und die große Gefahr der Spaltung. Paulus spricht in diese Situation hinein, indem er an das Zentrum des Glaubens, den Urheber und Vollender des Glaubens, JESUS CHRISTUS, erinnert. ER allein ist es, um Den sich alles drehen muss, nicht um einen Menschen. Alle die von ihm, Paulus, im Brief genannten Personen bekommen ihre Berufung durch CHRISTUS, der das Haupt ist. Alle anderen sind die Glieder, die Ausführenden, die „berufenen Heiligen“, wie wir am vergangenen Sonntag (auch) in der zweiten Lesung gehört haben. So ist es immer wieder neu wichtig, dass wir Christen uns auf das Zentrum konzentrieren und IHN im HEILIGEN GEIST fragen, was wichtig und dran ist.

Wenn wir so als Nachfolger CHRISTI unterwegs sind, können wir aus voller Kehle und mit starker Stimme den **Antwortpsalm** mitsingen: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil: Vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist die Zuflucht meines Lebens: Vor wem sollte mir bangen? * Eines habe ich vom Herrn erfragt, dieses erbitte ich: im Haus des Herrn zu wohnen alle Tage meines Lebens; die Freundlichkeit des Herrn zu schauen und nachzusinnen in seinem Tempel. * Ich bin gewiss, zu schauen die Güte des Herrn im Land der Lebenden. * Hoffe auf den Herrn, sei stark und fest sei dein Herz! Und hoffe auf den Herrn!“

So schließt sich dann der Kreis hin zum Evangelium: JESUS führt das fort, was Johannes (im Auftrag GOTTES, des VATERS) begonnen hat, indem auch ER zu Umkehr und Buße aufruft. In JESUS ist das Himmelreich angebrochen und der Mensch ist für das Himmelreich geschaffen, nicht für die Unterwelt oder gar den Tod. Das darf uns Mut und Freude schenken, das darf uns froh und mutig mit den uns anvertrauten Talenten für Sein Reich arbeiten lassen, damit wir in großer Freude durch diese Welt in das Himmelreich gelangen. Und diese Freude wird sich immer neu Bahn brechen – auch im Gesang und dem freudigen Zustimmung des Eröffnungsverses des Sonntags aus Psalm 96: „Singet dem Herrn ein neues Lied, singt dem Herrn, alle Lande! Hoheit und Pracht sind vor seinem Angesicht, Macht und Glanz in seinem Heiligtum!“ Amen, ja amen!